

Nebel nennen wir ihn, wenn er in der Nähe des Bodens, meist über Wiesen und Wäldern, Flüssen und Bergthälern entsteht. Die Luft war alsdann eben vorher kühler als der Boden unter ihr, ward aber mit einer zeitwärts herwehenden wärmeren Luft gemischt und zwar so, daß die Temperatur, die aus der Mischung entstand, nicht ausreichte, um die aufgelösten Dünste als Gas festzuhalten. Setzt sich das Ausscheiden in der Luft fort, so breitet sich der Nebel weiter aus. Geschieht dieses Wachsen nach oben, während nach unten die Luft wieder fähig geworden, (denn das Wechseln der Temperatur geht oft sehr rasch), die Dünste in sich aufzulösen, so sagt man: er steigt. Löst sich entgegengesetzt die obere Nebelschicht wieder in der Luft auf, während die nächst untere Luft, von neuem kühler geworden, mehr Feuchtigkeit hat, als sie halten kann, so sagt man: er fällt. Deshalb deutet auch das Fallen des Morgennebels auf trockenere Oberluft und gutes Wetter, während das Steigen oder vielmehr das Wachsen nach oben eine Folge von Dunstfülle in der Höhe ist.

Anders ist die Entstehung des Taues; ihm geht keine Mischung verschieden erwärmter Luftmassen voran. Es ist ein Niederschlag von Feuchtigkeit aus der warmen Atmosphäre an kalte Gegenstände, der nur erfolgt, wenn der warme Boden sich durch schnelle Ausstrahlung seiner Wärme bis unter die Temperatur der dicht über ihm befindlichen Luft abkühlt, meist also nachts und bei heiterem Himmel. Gerade so wird eine kalte Schiefertafel, die man in warme, dunsthaltige Zimmerluft bringt, augenblicklich naß. — Sinkt die Kühle des Bodens auf Null, so wird der Tau zu Reif.

Wolken sind dasselbe, was Nebel, nur in höherer Luftschicht, und entweder erst dort entstanden oder aus gestiegenem Nebel gebildet. Sie können oft lange schweben oder hinziehen in wechselnder Gestalt, bis die Ausscheidung des Dunstes bei einer kälteren Luftströmung so stark wird, daß die höchst feinen Dunsteilchen (mit Luft gefüllten Wasserhäutchen oder Bläschen) in größeren Kügelchen oder Tropfen zusammenrinnen und vermöge ihrer Schwere als Regen oder bei größerer Abkühlung als Schnee oder Eis herabfallen.

Nach Theodor Schacht.

161. Der Knabe und die Schlange.

Ein Knabe spielte mit einer zahmen Schlange. „Mein liebes Tierchen,“ sagte der Knabe, „ich würde mich mit dir so gemein nicht machen, wenn dir das Gift nicht benommen wäre. Ihr Schlangen